

3) Besuch des DEH-Direktors in Sri Lanka

DEH-Direktor Fritz Staehelin (SFR) besuchte vom 5. bis 15. Dezember verschiedene, von der Schweiz unterstützte Programme der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe in Sri Lanka. Am 6. wirkte er an der Eröffnung des neuen Sitzes des IIMI (International Irrigation Management Institute) durch Staatspräsident Premadasa mit. Botschafter A. von Graffenried ermöglichte SFR während einer einwöchigen Projektbesuchsreise durch das Land und anschliessend in Colombo zahlreiche interessante Gespräche mit verschiedenen Ministern und Chefbeamten sowie gut informierten Persönlichkeiten aus Regierungs- und Oppositionskreisen.

Der Besuch in Sri Lanka fiel in eine für innenpolitische Entwicklungen besonders interessante Zeit. Seit mehr als einem Jahr arbeitet ein alle Parteien umfassendes parlamentarisches sog. "Select Committee" an Vorschlägen für eine Regierungsreform, durch die das vom Bürgerkrieg zwischen der Regierung und dem militanten Teil der Tamilen (LTTE, "Tamil Tigers") zerrissene Land endlich befriedet werden soll. In diesen Tagen haben sich erstmals wenigstens die zwei grossen Regierungsparteien (von Präsident Premadasa sowie von Frau Bandaranaike) auf eine gemeinsame Position geeinigt, die den Forderungen der Tamilen nach einer grossen Autonomie der Nord- und Ostprovinzen (ganz, bzw. 45% tamilische Bevölkerung) ein gutes Stück Weg entgegenkommt. Der Weg bis zu einer Lösung, der die verschiedenen Tamilen-Parteien offen zustimmen können, ist aber noch weit. Die gemässigten Tamilenkreise getrauen sich nicht, ihre Kompromissbereitschaft zu signalisieren. Im Gegenteil, sie protestieren laut, weil sie wissen, dass es ohne die mächtigste und härteste ihrer Gruppen, die LTTE, keine Lösung geben kann. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass offenbar die LTTE neuestens wieder einmal Interesse an Verhandlungen mit der Regierung signalisiert hat. Wie zuverlässig diese Signale allerdings sind, ist jedoch schwer zu beurteilen.

Trotz des Bürgerkrieges im Norden und Osten gewinnt der Besucher Sri Lankas den Eindruck, dass dieses Land eigentlich recht gut funktioniert. Die wirtschaftlichen Massnahmen zur Strukturanpassung (Privatisierung, forcierte Förderung der Produktion) werden durch ein nach wie vor grosses Volumen an Hilfe aus dem Ausland erleichtert oder - angesichts der Kriegslast - sogar ermöglicht.

Sicherheitspolitisch besteht nahezu ein Patt zwischen Armee und der LTTE (Tamil Tigers). Der Armee gelingt es zwar schrittweise, im Dschungelkampf das von den Tigers beherrschte Gebiet einzuengen und die Sicherheitsgebiete auszuweiten. In diesem will sie die aus den umkämpften Gebieten Vertriebenen oder nach Indien geflohenen Familien wieder ansiedeln. Rückkehr, Wiederansiedlung und Wiederaufbau gehen aber nur langsam voran, weil diese Gebiete nicht vor Tiger-Infiltrationen und -Terroranschlägen wirksam geschützt werden können. Dabei soll die Zivilbevölkerung offenbar oft weniger vor den Tigern



als vor dem auf deren Anschläge in den vergangenen Jahren erfolgten Gegenterror der Armee Angst haben. Die Armee soll allerdings in den letzten Monaten wesentlich disziplinierter und zurückhaltender geworden sein. Einzigartig an diesem Bürgerkrieg in Sri Lanka ist die Tatsache, dass die Bevölkerung im von den Tigern kontrollierten Gebiet (dem grösseren Teil der Nordprovinz) von der Regierung mit Grundnahrungsmitteln und Medikamenten versorgt wird und dass deren Verteilung und überhaupt die zivile Verwaltung von sog. "Government Agents" organisiert wird. Diese Vertreter werden von der Regierung ernannt und bezahlt. Die Regierung muss sich aber vor der Ernennung versichern, dass die betreffenden Persönlichkeiten der LTTE genehm sind.

Die Nahrungsmittel-Lieferungen in kilometerlangen Lastwagenkonvois werden durch die Regierung bereitgestellt und vom IKRK durch die letzten militärischen Checkpoints über das "no-man's-land" zum ersten Checkpoint der Tiger und dann an den Bestimmungsort begleitet (dies ist eine der vielfältigen, immer heiklen Aufgaben, die das IKRK in Sri Lanka mit diskrettem, aber grossem Einsatz erfolgreich erfüllt).

In diesem politischen Umfeld entfalten sich die verschiedenen, von der Schweiz unterstützten Aktionen der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit.

Im Bereich der humanitären Hilfe hat sich das SKH entsprechend den dringenden Bedürfnissen der Aufgabe angenommen, einen Beitrag zur Verbesserung der medizinischen Infrastruktur in den vom Konflikt am meisten betroffenen Gebieten Sri Lankas zu leisten. Das Schwergewicht wird vor allem auf die Renovation resp. den Wiederaufbau von Spitälern und Dispensarien gelegt.

Der Wiederaufbau einer einfachen, den lokalen Verhältnissen angepassten medizinischen Infrastruktur ist für viele Menschen in den betroffenen Gebieten zur Ueberlebensfrage geworden und kommt ausserdem allen ethnischen Gruppierungen zugute. Gerade diese Tatsache ist von besonderer Wichtigkeit für den relativen Schutz der aufgebauten Infrastrukturen. Die unsichere politische Lage, resp. die sich ständig wieder verändernden Fronten der Bürgerkriegsparteien stellen in unserer Hilfeleistung einen gewissen Risikofaktor dar, weil eine erneute Zerstörung der wiederaufgebauten Infrastrukturen nicht ausgeschlossen werden kann.

In diesem Umfeld wurden im District Trincomalee im letzten Jahr das District Hospital in Muthur und im laufenden Jahr das Central Dispensary in Nilaveli und das Rural Hospital in Thampalakamam renoviert und erweitert.

Für das kommende Jahr ist der Neubau des Rural Hospitals in Kuchaveli vorgesehen. Kuchaveli war einst eine blühende kleine Stadt mit etwa 6'000 Einwohnern, meist Muslims. Davon übrig geblieben ist eine Geisterstadt, Häuserruinen, ein Armeelager und ein Vertriebenenlager mit ca. 700 Personen. Die Vertriebenen leben eng zusammengepfercht in kleinen Hütten unter schwierigsten Verhältnissen. Ein Team der SLRCS besucht einmal

wöchentlich das Lager und stellt so eine minimale medizinische Versorgung sicher. Die Behörden beabsichtigen, anfangs 1993 die Lagerbewohner sowie Rückkehrer aus Indien in Kuchaveli wieder anzusiedeln. Sobald der Wiederaufbau der Stadt beginnen wird, wird auch das SKH den Bau einer ersten Etappe des Rural Hospitals in Angriff nehmen können.

Die Unterstützung der IKRK- und der UNHCR-Programme in Sri Lanka ist gut eingesetztes Geld (1992 je 1 Mio. Franken) und wird nächstes Jahr fortgesetzt werden müssen.

Im Bereich Entwicklungszusammenarbeit finanziert die DEH schwergewichtig Projekte in den Sektoren Landwirtschaft/Bewässerung, ländliche Infrastruktur, Handwerksförderung und Berufsausbildung. Eine Auswahl dieser Projekte wurde von der Mission besucht.

Im Nordwesten Sri Lankas beteiligt sich die DEH mittels Kofinanzierung an einem Bewässerungs-Rehabilitierungsprojekt der Weltbank. Ziel des Projektes ist der Ausbau und die Verbesserung der Bewässerungs-Infrastruktur (Reservoirs, Kanäle) eines Teils des Mahaveli-Bewässerungssystems. Infolge des ethnischen Konfliktes konnten die Arbeiten nur in 4 von 7 ursprünglich geplanten Subsystemen durchgeführt werden. Die DEH hat sich im Rahmen dieses Projektes v.a. für die systematische Bildung und Stärkung lokaler Bauerngruppen eingesetzt damit sichergestellt werden kann, dass der Unterhalt der erstellten Bewässerungs-Infrastruktur auch nach Projektende Mitte 1993) gewährleistet bleibt. Mittels eines speziellen Follow-up Mandates stellt die DEH eine Nachfolge-Betreuung sicher und konnte erreichen, dass auch die Weltbank zusätzliche Anstrengungen in diesem für die Garantierung der Nachhaltigkeit zentralen Bereich unternimmt.

Zwei Projekte (ein Intercooperation-Regieprojekt, ein Helvetas-Beitragsprojekt) arbeiten in Partnerschaft mit einer Anzahl nicht-staatlicher Organisationen im Bereich der ländlichen Entwicklung. Solche Organisationen können im z.Zt. schwierigen politischen Umfeld besonders wertvolle Arbeit leisten. Durch gezielte Stärkung dieser Organisationen in den Bereichen Planung, Management und Monitoring wird ein wichtiger Beitrag geleistet zu einem effektiveren und effizienteren Einsatz der von den verschiedenen Donatoren zur Verfügung gestellten Mittel. Es ist jedoch darauf zu achten, dass durch sorgfältige Wahl der Partner-Organisationen ein höchstmöglicher Multiplikator-Effekt erzielt werden kann.

Swisscontact unterstützt (mit finanziellem Beitrag der DEH) den Sri Lanka National Youth Services Council bei Aufbau und Inbetriebnahme von zwei Ausbildungszentren für Landmaschinen-Mechaniker. Ein drittes für den Norden geplantes Zentrum konnte infolge des ethnischen Konfliktes bis jetzt nicht in Angriff genommen werden. Im Zuge der rasch fortschreitenden Intensivierung und Mechanisierung im Landwirtschaftssektor kommt dieser Art Ausbildung zentrale Bedeutung zu. Es wäre unbedingt darauf zu achten, den ausgebildeten Leuten Grundkenntnisse in den Bereichen Betriebskunde (Kostenberechnung, Buchhaltung, etc.) zu vermitteln, um ihnen so den Schritt zum selbständigen Unternehmer zu erleichtern.

Was die mittelfristigen Perspektiven des EZA-Programmes betrifft, so scheint es angezeigt, dieses in etwa auf dem jetzigen Niveau weiterzuführen, bei einer allfälligen Befriedung im Norden und Osten jedoch bereit zu sein, einen Beitrag zu leisten zum wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau in diesen Gebieten.